

Natitingou, 20.02.2002

Liebe Geschwister und Freunde,

mit erheblicher Verspätung, doch von Herzen wünsche ich Euch allen ein gesegnetes Jahr 2002. Möge unser liebender Vater im Himmel Euch führen bei allem was ihr tut!

Das Jahr begann für mich mit einer Malaria, nachdem eine fiebrige Erkältung Ende Dezember mein Immunsystem erfolgreich geschwächt hatte und die Malariaerreger somit trotz medikamentöser Vorbeugung die Oberhand gewinnen konnten. Doch nach relativ kurzer Zeit war ich wieder auf den Beinen und bei guter Gesundheit.

Den Heiligabend verbrachten wir zusammen als Gemeinde hier in Natitingou. Nach einem gemeinsamen Abendessen hatten wir ein sehr schönes Programm mit einem kleinen Theaterstück ("Der alte Schuhmacher" von Tolstoi), vielen Liedern, Trommeln und Tänzen, der Lesung der Weihnachtsgeschichte und einem Bibelquiz. Silvester feierten wir ebenfalls in der Gemeinde und blieben bis nach Mitternacht zusammen. Jede Familie sang mindestens ein Lied und wer wollte konnte erzählen, was Gott im vergangenen Jahr für ihn/sie getan hatte (Wer erinnert sich noch an die „Erfahrungsabende“ in der Gemeinde?) So boten wir eine Alternative zu den an diesen Tagen überall stattfindenden sehr lauten und alkoholischen Festen und hatten dabei 2 sehr schöne Abende. Bereits im letzten Rundbrief erwähnte ich unser neues Büro. Ich bin fast täglich für ein paar Stunden dort, so auch im Moment. Ich arbeite gerne hier, habe durch die immer offene Tür und die Lage an der Hauptstraße immer Kontakt zur Bevölkerung. Es erleichtert außerdem die Trennung zwischen Privatsphäre und Arbeitsplatz. Die Leute können hierher kommen um mich zu sprechen und meine ohnehin sehr raren Abende zu Hause sind somit ungestört. Wir haben hier im Büro auch etliche Bücher von Ellen White zum Verkauf, verschiedene französische Bibelübersetzungen sowie das Neue Testament in Dittammari und Waama, zwei der hier in der Region gesprochenen Sprachen. Wir sind die erste protestantische „Buchhandlung“ hier in Natitingou, wenn diese Bezeichnung vielleicht auch etwas zu hoch gegriffen ist. Demnächst bekommen wir auch endlich unser Ladenschild. Da Suzy erst 3 Monate nach meiner Rückkehr aus dem Heimaturlaub hier eintraf, begann ich zunächst, für Linden St. Clair zu arbeiten. Ich übernahm etliche Schreibarbeiten für ihn, gewissermaßen als seine Sekretärin. Es zeigte sich, dass mir die Büroarbeit sehr viel Spaß macht und ihn erheblich entlastet. Zur Zeit übersetze ich die Begleitbroschüre eines Bildersets (biblische Geschichten), das uns aus den USA geschickt wurde. Davor habe ich zu von Linden erstelltem Studienmaterial zu unseren 27 Glaubensgrundsätzen die entsprechenden Bibelstellen herausgearbeitet. Dabei haben wir versucht, für die hiesige Kultur und Tradition der Menschen relevante Elemente der Glaubensgrundsätze herauszuarbeiten. So wird z.B. auf Gottes ursprünglichen Plan der Monogamie eingegangen und auf die Frage, ob es sich bei im Traum erscheinenden Personen tatsächlich um verstorbene Vorfahren handelt. Es war sehr spannend und lehrreich für mich, diese Themen intensiv in der Bibel zu studieren. Außerdem habe ich eine ca. 30-seitige Studienanleitung für das Büchlein „Der bessere Weg“ vom Englischen ins Französische übersetzt. Ich bin weiterhin für die Gaben und Zehnten unserer Gruppen in den Dörfern und inzwischen auch der Gemeinde Natitingou verantwortlich, wo ich ebenfalls als Gemeindeschreiber fungiere. Wie Ihr seht geht mir die Arbeit nicht aus und es macht mir viel Freude.

In den vergangenen Woche habe ich Suzy begleitet, die für unsere Gruppe in Takpanpuota einen dreitägigen Lehrgang durchführte. Am ersten Tag erläuterte sie die Entwicklung eines Babys während der Schwangerschaft. Besonders die Frauen staunten nicht schlecht über die Bilder, die den Embryo in verschiedenen Stadien der Schwangerschaft zeigen. Die meistens Frauen, die (wenn überhaupt) nur die Grundschule besucht haben glauben, dass das Baby bis zum dritten Schwangerschaftsmonat „flüssig“ ist, nur aus Blut besteht. Das hat zur Folge, dass Abtreibung bis zu diesem Zeitpunkt als völlig unproblematisch angesehen wird, da das Baby ja noch gar nicht wirklich existiert. Abtreibung, obwohl gesetzlich verboten, wird sehr häufig praktiziert.

Außerdem erklärte Suzy die verschiedenen Bestandteile der hier üblichen Ernährung und wie eine ausgewogene Mahlzeit aussehen sollte. Am zweiten Tag bereiteten wir einige Gerichte zusammen mit den Frauen zu. Suzy zeigte und erklärte, wie man mit einer einfachen Messmethode am Oberarm eines Kleinkindes leicht feststellen kann, ob es unterernährt ist. Am dritten Tag erklärte sie die Gefahr der Austrocknung des Körpers, insbesondere bei Durchfällen, und wie dem Körper durch selbst hergestellte Zucker-Salz-Wasser-Lösungen (ORS) geholfen werden kann. Außerdem demonstrierten wir, wie Wunden zu säubern, zu verbinden, evtl. mit heißen Kompressen zu behandeln sind. Alle waren sehr aufmerksam, stellten viele Fragen und wir hatten viel Freude. Nun hoffen und beten wir, dass einiges im Alltag tatsächlich angewandt wird. Auch hier geht so etwas nicht von heute auf morgen.

Die Gemeinde Natitingou hat seit einigen Wochen keinen Pastor mehr. Der zusammengelegte Bezirk Nordbenin (s. letzter Rundbrief) erwies sich als zu groß. Der Pastor, der 200 km von hier wohnt, war praktisch nie hier und wir wurschtelten uns irgendwie durch. Nun wurde der Bezirk wieder getrennt. Da es in Benin jedoch nicht genügend Pastoren gibt und Natitingou offiziell auch noch gar keine Gemeinde ist, sondern eine Gruppe, unterstehen wir nun direkt dem Verbandsvorsteher in Cotonou. Dieser ernannte Linden zu seinem Stellvertreter vor Ort. Das hat den Vorteil, dass die Gemeinde nun wieder richtig geführt werden kann, da nicht immer erst mit einem Pastor Rücksprache genommen werden muss, der nur alle paar Monate verfügbar ist. Auf der anderen Seite bedeutet das für Linden große zusätzliche Verantwortung. Er bekam jedoch Unterstützung von 6 ausgebildeten Laienevangelisten (finanziert von Gospel Outreach, einer privaten adventistischen Organisation in den USA). 3 sind aus der Region hier, 3 sind aus dem Süden des Landes. Sie werden paarweise eingesetzt, 2 hier in der Stadt, 2 in Boukumbé (ca. 40 km nördlich) und 2 in Koutie-Tchatido (Albertines Heimatdorf in der Nähe von Takpanpuota). Diese ganzen Arbeiten und Arbeiter gilt es nun zu koordinieren und unter einen Hut zu bringen. Wir sind noch in der Aufbauphase und hoffen, dass wir mit Gottes Hilfe gut kooperieren und für die Atakoraregion ein Segen sein können.

Im September hatten wir in der Gemeinde eine Kindersegnung von Zwillingen. Zwillinge gelten hier in Benin (im Gegensatz zu vielen anderen afrikanischen Ländern) als besonderer Segen. In diesem Zusammenhang erfuhr ich eine nette kleine Eigenheit der Namensgebung von Zwillingen: Bei den Ottammari bekommt jeder einen Beinamen entsprechend seiner Stelle in der Reihenfolge der Kinder. Der erste Sohn heißt immer Mpo, der zweite Ntcha. Bei den Zwillingen heißt der Erstgeborene aber Ntcha und der zweite Mpo. Grund: der Zweite ist eigentlich der Erstgeborene und Überlegene und hat nur den „Kleinen“ vorausgeschickt um zu sehen, ob es da draußen auch sicher und Ok ist.

Anfang Februar wurde dann auch die kleine Anja St. Clair gesegnet. Sie ist jetzt gesund und entwickelt sich gut, wird aber doch immer wieder von Husten geplagt. Beide Kinder sind aber sehr fröhlich und zufrieden und wir haben viel Freude an ihnen. St. Clairs sind zur Zeit etwas ausgebrannt und auch sehr enttäuscht, da seit dem Beginn ihrer Arbeit hier in Benin eine zweite Familie zu ihrer Unterstützung kommen sollte. Es waren auch bereits etliche Kandidaten ausgewählt, doch aus unterschiedlichen Gründen sind alle wieder abgesprungen oder woanders eingesetzt worden. In diesem Jahr steht nun wieder ihr Heimaturlaub an und wir hoffen, dass sie da wieder Energie und Ideen tanken können. Ich möchte Euch als besonderes Gebetsanliegen ans Herz legen, dass bald eine zweite Familie hierher kommt, damit Linden und Michelle zusätzlich zu der Arbeitserleichterung und auch der Freundschaft von mir und Suzy auch die Unterstützung und Freundschaft eines Ehepaares mit Kindern genießen können. Es gebe noch viel zu erzählen, doch das muß nun bis zum nächsten Rundbrief warten. Ich wünsche uns allen Wachsamkeit in dieser letzten Zeit, die Bereitschaft, uns von Gott gebrauchen zu lassen und Offenheit für die Führung des Heiligen Geistes.

Mit 37°C heißen Grüßen, vielen Segenswünschen und einem besonderen Dankeschön für Eure anhaltende Unterstützung im Gebet, ohne die Satan hier schon längst die Oberhand gewonnen hätte!

Eure Ulrike